

Serforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Serford.

für Stadt



und Land

Geschäftsstelle: Serford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83
Postcheckkonto Hannover 5796.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4 jährlich 2,40 M., bei Postbezug 2,40 u. Bestellgeld.

Ausgabe B: m. „Aus großer Zeit“ 45 Pf. mehr. Preis der Spalt. Kleinzeile f. Stadt u. Landkreis Serford, Deynhaußen u. Uml. Rehme 20 Pf. sonst 30 Pf. Reklamen die Zeile 1 M.

General-Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Serford

Amthlicher Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Serford

Nr. 94

Serford, Dienstag, den 23. April

1918

Bericht des Hauptquartiers

W.E. Großes Hauptquartier, 22. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An den Schlachtfeldern östliche Infanterieunternehmungen. Versuche des Feindes, über den La Bassée-Kanal nordwestlich von Bethune vorzudringen, scheiterten in unserem Feuer. Nördlich von Albert nahmen wir 88 Engländer, darunter 2 Offiziere gefangen und erbeuteten 22 Minenwerfer und einige Maschinengewehre. Der Artilleriekampf lebte nur in wenigen Abschnitten auf.

An den übrigen Fronten blieb die Gefechtsstätigkeit in mäßigen Grenzen. Südwestlich von Arras machten wir bei einem Erkundungsvorstoß Gefangene.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

W.E. Berlin, 22. April. Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

W.E. Berlin, 22. April. Während die Franzosen und Engländer sich an der Westfront bei vergeblichen Angriffen blutige Kämpfe lieferten, sind mehrere englische Kavalleriebrigaden, die einen Vorstoß auf dem östlichen Jordanskanal unternahmen, zurückgeworfen worden und haben dort auch im Artilleriefeuer schwere Verluste erlitten.

W.E. Berlin, 22. April. Wie schon gemeldet, wurde von den Deutschen das nach erfolgreicher Unternehmung gegen die Amerikaner eroberte Gelände bei Seicheprey planmäßig wieder geräumt. Der Gegner, dessen Grabenbefestigungen und Minen vor ausgedehnter schwerer Beschützung hatten, schickte erst nach Mitternacht vorfristig mit Patrouillen wieder vor und wagte erst am 22. April zwischen 5 und 6 Uhr vormittags seine alten Stellungen wieder zu besetzen. Die Angaben des Eisenbahnberichts über diese Kämpfe, vor allem die über eine Wiedereroberung des verlorenen Geländes, sind frei erfunden. Die Franzosen sind weiterhin aus politischen Gründen ängstlich bemüht, die lediglich von den Amerikanern erlittene blutige Schlappe auf ihre Kasse zu verlagern. Ein festhalten des erlittenen Ortes Seicheprey, der völlig im Grunde liegt und zur Verteidigung durchaus ungeeignet ist, war von der deutschen Führung nie geplant.

W.E. Berlin, 22. April. Bei dem erfolgreichen Unternehmen, das gegen Abend des 21. April die Deutschen nördlich Albert durchführten, erlitt der Feind schon während der Feuerbereinigung durch Artillerie und Minenwerfer schwere Verluste. Die beiderseitigen Verluste nördlich des Weges Anshulle-Mesnil eingedrungenen deutschen Schützenregimenten fanden die englischen Gräben voller Leichen. Im hartnäckigen Kampf wurde der Rest der Befestigung überwunden. Außer den gemeldeten 88 Gefangenen und der großen Zahl an Minenwerfern wurden zahlreiche Maschinengewehre erbeutet.

4 km vor Ypern.

W.E. Berlin, 22. April. Wie der „Easter Anzeiger“ meldet, stehen die deutschen Truppen augenblicklich bei St. Eloi am nächsten und bedroht die Ypern. Vorgeübene Posten stehen knapp vier Kilometer von der Stadt entfernt.

W.E. Berlin, 22. April. Um jeden Preis wollen die Briten den Brückenkopf von Ypern halten. Von dem Besitz dieser traurigen Stadtrückgründe hängt der letzte Rest des englischen Prestiges ab. Die Engländer, die hier in deutsche Hände fielen, sind in anderer Gemütsverfassung als die Gefangenen von St. Quentin, Ypern und Amiens. Mit dem Verlust des heiß umkämpften Geländes, in dem sie die Blüte des englischen Heeres gegipfelt haben, ist der Glaube an England verloren. Was als Gefangene aus dem Ypernbogen zurückkommt, läßt den Kopf tief hängen. Hier hilft kein Befehl und keine noch so überzeugende Darstellung der Vorgezeiten, man sei freiwillig zurückgegangen. Jeder einzelne Mann fühlt, was es bedeutet, den blutigen Gewinn der Flandernschlachten wieder verloren zu haben. Hundertfach schlimmer als Gallipoli ist die Preisgabe des Ypernbogens, wo vor allem die Australier ihr bestes Blut vergossen haben. Hier liegen neben den Massengräbern der Australier, Neuseeländer, Kanadier, Iren und Schotten die Knochen der besten Mannen Englands.

Die Beschießung von Paris.

W.E. Paris, 22. April. Das weittragende Geschütz legte Sonntag die Beschießung von Paris fort. Es sind keine Ziele zu verzeichnen.

W.E. Paris, 22. April. „Excelsior“ bejagt die Opfer der Beschießung von Paris durch weittragendes deutsche Geschütz auf insgesamt 354, nämlich 118 Tote und 236 Verwundete. „Excelsior“ bemerkt, diese 29tägige Beschießung erinnere an die Beschießung von Paris im Jahre 1871, die 22 Tage dauerte und im ganzen 474 Opfer forderte, 105 Tote und 369 Verwundete.

Zürich, 22. April. Der „Tagesanzeiger“ meldet aus Paris den Beginn der teilweisen Räumung von Paris. Infolge der Fortdauer der Beschießung sollen zunächst 100 000 Einwohner nach auswärts gebracht werden.

Wie die Engländer unserer Offensivvorgearbeit haben.

W.E. Berlin, 22. April. Als die Engländer am Ende der Flandernschlacht 1917 mit einer letzten äußersten Anstrengung Passchendaele nehmen konnten, hatten sie den östlichen Rand des welligen Höhenlandes erreicht, durch das sie sich blutige Monate hindurch vorgearbeitet hatten. Schon blühten sie von der hochgelegenen Ostküste, die heute nur noch ein Trümmerhaufen ist, in die Ebene hinunter und sahen vor sich die Türme und Giebel von Roulers. Nur ein einziger Höhenzug bei Morstede war noch in deutscher Hand. England hoffte, das Aufmarschgelände von 1918 gewonnen zu haben, das den letzten siegreichen Stoß bringen, die Ypernfront aufzubrechen, die U-Bootbasis der Deutschen entreißen und Belgien befreien sollte. Monatelang hat das gesamte englische Heer sich durch den flandrischen Schlamm vorwärtsgequält. Nun haben die Briten in wenigen Stunden den düngeltränkten Boden mit den historischen Namen von Passchendaele, Poelcapelle, Jonnebeke und Langemarck wieder untergeben müssen. Am Nachmittag des 15. April bemerften die deutschen Vorposten in ihren Schützengraben die Vorbereitungen des englischen Abzuges. Sofort drängte die ganze Linie automatisch und instinktiv nach. Auf Lasttrösten, die über eingestammte Pfade gelegt wurden, folgten sie dem Feinde durch die Schlammwüste und benutzten die Breiten, von den Engländern angelegten Bogenwegen zum Nachziehen der deutschen Batterien. Niemand hatte der Engländer Zeit gehabt, das zu zerlegen, was er in langwieriger, mühseliger Arbeit im deutschen Feuer feinerzeit geschaffen hatte. Alle diese Einrichtungen kommen jetzt dem deutschen Vormarsch durch das Schlammgebiet zugute. Jetzt liegen die Engländer zusammen mit den Belgiern, die sie mangels eigener Kräfte zu Hilfe rufen mußten, hinter dem Steenbach, dessen westliches Ufer zur hartnäckigen Verteidigung eingerichtet ist.

W.E. Basel, 22. April. „Daily Mail“ meldet, daß das britische Kriegsamt die Rekrutierung von 320 000 Hilfsmännern der englischen Industrie ausgeschrieben habe, was die oppositionelle Stellungnahme der englischen Arbeiterpartei weiter zu beeinflussen scheint.

W.E. London, 20. April. Mander's Sonderkorrespondent bei der englischen Armee schreibt, daß er zu der Ansicht gekommen sei, daß der bei weitem größere Teil des Gewinns aus Gebiet, den die Deutschen erlangen hätten, nicht das unmittelbare Ergebnis ihrer Angriffe, sondern eine Folge des strategischen Rückzuges der Engländer sei.

Litauen und Sachsen.

W.E. Berlin, 23. April. Der Kronprinz von Sachsen ist gestern in Berlin eingetroffen und hat im Laufe des Abends die führenden Parlamentarier empfangen. Heute wird er die Staatssekretäre bei sich sehen.

Es ist nicht uninteressant, in diesem Zusammenhang zu erfahren, daß die litauische Frage im Sinne einer Personalunion zwischen Litauen und Sachsen ihre Erledigung finden dürfte.

Die Ostfragen.

W.E. Berlin, 22. April. Die östlich-litauische Ordnung ist am 21. April im Großen Hauptquartier eingetroffen und vom Reichskanzler empfangen worden. Bei dieser Gelegenheit erklärte der Kanzler die Bereitwilligkeit des Kaisers, die vom Landesrat vertretenen Länder unter den militärischen Schutz des Reiches zu nehmen und sie zu unterstützen bei ihrem Versuch, die Loslösung von Rußland zu erreichen. Schließlich erklärte sich der Reichskanzler namens des Kaisers bereit, die losgelösten Gebiete als selbständige Staaten anzuerkennen.

Parteigesprächen in Berlin.

W.E. Berlin, 23. April. Der Ausschuss der Reichsparteien des Reichstages ist, wie die „Freisinnige Zeitung“ berichtet, Montag zu einer Besprechung zusammengetreten. Es ergab sich über alle verhandelten Fragen volle Einmütigkeit.

W.E. Berlin, 22. April. Der Reichskanzler empfing heute im Großen Hauptquartier den Gouverneur von Belgien, Generaloberst v. Falkenhayn.

W.E. Berlin, 22. April. Wie wir hören, trifft Reichskanzler Dr. Graf Hertling Mittwochvormittag wieder in Berlin ein.

Kohle gegen Fett.

W.E. Berlin, 22. April. Die Verhandlungen zwischen Deutschland und Holland zur Verlängerung des am 31. März d. Js. abgelaufenen Wirtschaftsvertrages mit Holland sind in vollem Gange, aber noch nicht abgeschlossen. Die Verhandlungen laufen darauf hinaus, daß wir Holland Kohlen und Holz liefern sollen, während wir unterseits von Holland aus eigenen holländischen Vorräten Lebensmittel, besonders Butter, Käse, Gemüse und Fette erwarten. Neben diesen Verhandlungen finden zur Zeit noch Verhandlungen zwischen einer holländischen und einer deutschen Kommission statt zur Vorbereitung einer Vereinbarung betr. den Austausch des in holländischen Häfen liegenden Schiffsräumes gegen Schiffe, die sich in der Macht der Entente befinden, und die Getreide nach Holland liefern sollen.

Der leidige Kaiserbrief.

Wien, 22. April. Die Herzogin Maria Antoinette von Bourbon-Parma, die Mutter der Kaiserin, hat sich zum mehrwöchigen Kurgebrauch nach der Schweiz gegeben. In politischen Kreisen verlautet, daß sich dieser Aufenthalt wohl länger ausdehnen wird, was als entschiedene Erleichterung der noch immer recht gespannten politischen Lage angesehen werden kann.

Die Stellung des Baron Burian hat sich augenblicklich gebessert. Er soll während seines Fernseins vom Ministerium des Innern ein ganz anderer geworden sein, was wohl damit zusammenhängt, daß sich unterdessen auch die politische Lage geändert hat. Jedenfalls hat sich die von vornherein ablehnende Haltung der deutschen Parteien gegen ihn schon wesentlich gebessert.

W.E. Genf, 23. April. Wie „Journal des Débats“ behauptet, soll kurz nach dem Briefe des Kaisers an den Prinzen Sixtus auch die Kaiserin Zita einen Brief an den Papst geschrieben haben, in dem sie ihn ersucht, seinen Einfluss auf den Frieden geltend zu machen.

Russischer Wirrwarr.

W.E. Basel, 22. April. Nach einer Petersburger Savasmeldung haben sich die Anarchisten und die Bolschewisten während zweier Tage in Wosnessch geschlagen. Die Hauptstadt der Anarchisten wurde bombardiert. Ähnliche Kämpfe gingen in Simbirsk vor sich, wo ein bolschewistischer Minister verwundet wurde. Die Anarchisten versuchten auch einen Staatsstreich in Moskau am Don, aber es gelang ihnen nur, die Stadt zu plündern. Während der Unruhen gab es angeblich viele Opfer. Wie aus halbamtlicher Quelle verlautet, ist eine lebhaft gegenrevolutionäre Bewegung in der deutschen Kolonie von Saratow und im Gouvernment Samara im Gange begriffen. Zwei Führer wurden verhaftet.

Aus Moskau wird berichtet, daß General Kornilow am 9. April wieder die Offensive ergriffen habe, die Stadt Zscharinskostan erreichte und sie nun besetzt hat. Die Bewegungen Kornilows und seine Absicht, Moskau zu nehmen, haben in der Stadt, wo die Kosaken bereits einen vergeblichen Versuch zur Befreiung der Lokale der Sowjets gemacht hatten, lebhafteste Erregung hervorgerufen.

Wie „Havas“ aus Asfu meldet, bombardierte die tschische Flotte die Stadt.

Japan und die Verbündeten.

W.E. Berlin, 22. April. Die Regierungen in Washington und Tokio sind sichtlich bestrebt, die Einmütigkeit Japans in Wladivostok als eine Art lokales Ereignis hinzustellen. Das ist schon daraus zu entnehmen, daß von Washington nicht nur mit Entschiedenheit abgelehnt wird, daß die Räumung der Japaner infolge eines Abkommens unter den Mächten erfolgt sei. Diese Ablehnung ist gegenstandslos, denn es gibt bestimmte Anhaltspunkte dafür, daß

zwischen dem Verbände und Japan lange Verhandlungen stattgefunden haben und daß die Pläne Japans ursprünglich weiter gingen. Ob nun die weitere Ausführung der japanischen Pläne, von denen bisher angenommen war, daß sie sich auf das ganze Küstengebiet erstreckten, verschoben oder endgültig aufgegeben ist, darüber ist ein abschließendes Urteil noch nicht möglich. Einstweilen ist nur von Interesse, zu sehen, wie die Amerikaner sich bestreben, von der Sache abzurücken. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß dies darauf zurückzuführen sei, daß der amerikanischen Regierung an einem guten Verhältnis mit der bolschewistischen Regierung gelegen sei, was wiederum seinen Grund in den amerikanischen finanziellen Ansprüchen für die an Rußland gemachten Lieferungen haben dürfte.

Amsterdam, 22. April. Reuter meldet aus Peking: Chinesische Blätter behaupten, daß zwischen China und Japan ein wichtiges geheimes Abkommen geschlossen worden sei.

Die amerikanischen Flieger.

Frankfurt a. M., 22. April. Kriegsberichterstatter Eugen Kalkschmidt drahtet der „Frankf. Zig.“: Die Amerikaner haben ihren Verbündeten schon manche bittere Enttäuschung bereitet. Die schwerste vielleicht ist das Ausbleiben der versprochenen Flieger. Seit einem Jahre nimmt Amerika am Weltkriege offen teil, die größte Schlacht ist im Gange, aber weder die für das Frühjahr 1918 versprochenen Heere, noch die 10 000 Kampfflugzeuge sind gekommen. Bisher haben in der Schlacht im Westen keine amerikanischen Fliegerverbände angegriffen, und nicht mit Unrecht beginnt man in England ungeduldig zu fragen, warum denn eigentlich die Amerikaner so lange säumen. Aus der amerikanischen Kriegskommission in London antwortet man: Erst Flugzeugfabriken, dann Flugzeuge, die zahlreichsten Flugzeuge der Welt! Das versteht sich! Ich habe schon in der Flandernschlacht 1917 gefangene englische Fliegeroffiziere hören hören: Ach, die Amerikaner, wenn sie doch statt der tausende, die sie im Grunde führen, nur ein einziges brauchbares Flugzeug in Frankreich landen würden. Der Wunsch ist bisher unerfüllt geblieben, denn das amerikanische Prinzip der Massenherstellung muß bei einer Qualitätsfrage verjagen, die so außerordentlich raschen technischen Fortschritten, Veränderungen, Anpassungen unterworfen ist, wie das Flugzeug.

Wir können nur wünschen, daß die Amerikaner ihren Massenidealen treu bleiben. Unsere Flieger aller Grade haben ohnehin genug Arbeit in der Luft. Aber durch unsere gediegenen militärischen Leistungen sind wir der Gegner immer wieder Herr geworden. Die Abschweifungen, deren einwandfreie Berechnung und genaueste Prüfung mir an maßgebender, führender Stelle ausdrücklich bekräftigt wurde, liefern den Beweis dafür.

Italienischer Dampfer versenkt.

W.E. Lugano, 22. April. (Agentur Stefani.) Der Dampfer „Erepolis“, der den Verkehr zwischen Sardinien und dem Festlande versieht, wurde am 16. April um 10.20 Uhr nachts torpediert und versenkt. Der Marineminister hat strenge Untersuchung angeordnet, um die Umstände der Versenkung und beim Rettungsdienst festzustellen. Diese Untersuchung ergab, daß der Kommandant des Schiffes, das den Auftrag hatte, die „Erepolis“ zu geleiten, für die Versenkung verantwortlich zu machen sei. Er wird demzufolge vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Außerdem wurde wegen der großen Bedeutung des Verkehrs zwischen Sardinien und dem Festlande ein Ausschuss ernannt, um eine weitere Untersuchung über die schmerzlichen Ereignisse anzustellen. Auch sind Maßnahmen getroffen worden, um eine größere Sicherheit der Verbindung zwischen Sardinien und dem Festlande zu ermöglichen.

Die italienische Einfuhr von 17 auf eine Million gesunken.

W.E. Rom, 22. April. In der Kammer erklärte Crespi, während seiner Amtsführung habe sich der Verbrauch von Getreide um 25 Proz. vermindert. Heute hänge die Versorgung der Bevölkerung mit Brotgetreide von den Beschränkungsmaßnahmen ab, die nicht unbeträchtlich seien. Die mit den Verbändlern über die Kohlenversorgung abge-

schlossenen Abkommen würden am nächsten Dienstag in Paris revidiert werden infolge des feindlichen Vormarsches gegen das französische Kohlenbecken und im Hinblick auf die Entsendung italienischer Truppen nach Frankreich. Crespi stimmte dann eine Lobrede auf Voucheur an, der sich stets bemüht habe, den italienischen Interessen Rechnung zu tragen. Wenn übrigens, was Getreide anbelangt, die Lage die gesamte Aufmerksamkeit der Regierung erfordere, so dürfte man doch andererseits schon mit der demnächstigen Ernte rechnen.

Man muß sparsam wirtschaften, ohne sich allzu großer Entmutigung oder Besorgnis hinzugeben. Die Ernten an Brotgetreide in Italien, Amerika, Frankreich und England versprechen das Beste. Bei starker Einschränkung wird das Getreide ausreichen. In Zucker herrscht Mangel, dem man durch Einfuhr und durch kurzfristige Verbrauchsbeschränkungen zu begegnen trachten wird. Der Kaffee reicht nicht einmal für die Armeebedürfnisse aus. Ein wenig Geduld ist notwendig. Man muß daran denken, daß wir im Kriege stehen.

Der Krieg hat unsere Einfuhr ernstlich beschränkt. Sie ist von 17 Millionen Tonnen im Jahre 1913 auf eine Million im Jahre 1917 gesunken.

Es ist unumgänglich nötig, daß sie wieder die Höhe von 17 Millionen Tonnen erreicht, die sich folgendermaßen verteilen: 8½ Millionen Tonnen Kohle, 5½ Millionen Tonnen Lebensmittel und Drogenstoffe und 3 Millionen Tonnen andere Waren einschließlich Kriegsmaterial. Die Arbeit des Kommissariats besteht darin, vom Auslande einen Zuschuß zu unseren Ernte- und Lebensmittelvorräten zu erhalten. Der Feind möge sich keine Illusionen machen. Wir werden diesen Zuschuß erwirken und herbeischaffen trotz aller teuflischer Erfindungen. Crespi kündigte an, daß am 28. April in Rom die zweite interalliierte wirtschaftliche Konferenz über Versorgungsfragen eröffnet werden wird, und schließlich: Wenn die Kammer ihm ihr Vertrauen erhalte, so werde er fortfahren, still und ernst seine Pflicht zu tun, wie Italiens Söhne in den Schlachtengräben. (Lebhafte Beifall.)

Wb. Bern, 22. April. Wie aus italienischen Mätern ersichtlich ist, wird die Lebensmittelversorgung jede Woche knapper. Sie steht im Mittelpunkt allgemeiner Besorgnis. In einigen Provinzen wird fieberhaft gearbeitet, um die Getreideproduktion zu erhöhen. „Giornale d'Italia“ klagt über die mangelhafte Zufuhr von Mais. Italien sei an der Weizenimportation ebenso interessiert wie an der Weizenexportation. Da beide Getreidearten zu Aror verwendet werden, als Ursache der ungenügenden Einfuhr bezeichnet das Blatt ganz offen den U-Bootkrieg, der sich noch immer sehr unangenehm fühlbar mache.

Die Verhandlungen in Bukarest.

L.H. Berlin, 22. April. Staatssekretär v. Rüchmann wird sich Ende dieser Woche zugleich mit dem Baron Burian zur Fortführung der Verhandlungen nach Bukarest begeben. Der in Aussicht genommene Besuch des Barons Burian in Berlin wird sich dadurch verzögern und erst zu einem späteren Zeitpunkt stattfinden.

L.H. Wien, 22. April. Nach Schweizer Informationen, die dem Korrespondenten der „Telegraphen-Union“ zugehen, hat der rumänische Ministerpräsident Marghiloman einen Schritt bei den Regierungen der Mittelmächte unternommen, um eine Beschleunigung der Friedensverhandlungen durchzusetzen, da Rumänien des Friedens nicht länger entraten könne.

Gleichwünsche zur Kriegsanleihe.

Wb. Berlin, 22. April. Dem Staatssekretär des Reichsschatzamts sind gestern nachstehende Telegramme zugegangen:

Vom Reichskanzler Graf v. Hertling:

Eurer Excellenz übermittle ich zu dem mir soeben mitgeteilten vorläufigen Zeichnungsergebnis der 8. Kriegsanleihe meine herzlichsten Glückwünsche. Das deutsche Volk hat sich durch diese alle bisherigen Kriegsanleihen weit überragende Hergabe von Geldmitteln dem im Felde siegreich kämpfenden Heere würdig an die Seite gestellt. Beide zeigen der Welt, wie sehr sich unsere Feinde getäuscht haben, als sie glaubten, unser Friedensangebot als Zeichen unserer Schwäche auslegen zu dürfen.

Graf Hertling.

Auch Hindenburg hat sich gleichwünschend geäußert. Er telegraphiert:

Eurer Excellenz spreche ich für die Mitteilung über das hochherliche Ergebnis der 8. Kriegsanleihe meinen Dank und zu dem außerordentlichen Erfolg meine herzlichsten Glückwünsche aus. Dieser Heimatflag bietet der Welt einen deutschen Beweis von Deutschlands Kraft und Siegeszuversicht.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg.

Der f. und f. österreichische Finanzminister Freiherr v. Wimmer telegraphierte:

In aufrichtiger Bewunderung des herrlichen Erfolges der achten deutschen Kriegsanleihe, bitte ich, Eure Excellenz, meine herzlichsten Glückwünsche entgegenzunehmen zu wollen.

Deutscher Reichstag.

lc. Berlin, 22. April.

Heute hat der Reichstag die Aussprache über den Haushalt der Reichseisenbahnen fortgesetzt. Allgemein wurden bei der Beratung die erschwerten Verhältnisse auf den Reichseisenbahnen bedauert, und auch der Chef der Reichseisenbahnen, der preussische Minister v. Breitenbach, schloß sich diesem Bedauern an, führte aber militärische Gründe als dafür ausschlaggebend an. Von dem fortschrittlichen Abg. Hausmann wurde ausführlich und sehr nachdrücklich das Reklamemonopol zur Sprache gebracht, das der Verlag Reimar Hobbing für die preussischen und für die Reichseisenbahnen erhalten hat. Durch diesen Monopolvertrag ist die ganze Reklame in den Eisenbahnzügen und im Betrieb der Eisenbahn an diesen Verleger, der gleichzeitig der Herausgeber der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ ist, verpackt, und dadurch sind die bisherigen Pächter plötzlich auf schwerste geschädigt worden. Minister v. Breitenbach führte für den Abschluß dieses höchst merkwürdigen Vertrages rein fiskalische Gründe an. Der fortschrittliche Redner machte dem gegenüber unter Zustimmung mehrerer Parteien auf die politische Bedeutung aufmerksam, die darin zu erblicken ist, daß auf diese Weise dem reisenden Publikum politisch einseitige Botschaften zugeführt werden würde, was der Minister im Wege der Aufsicht zu hindern versprach. Abg. Hausmann verlangte die Aufhebung des Vertrages und empfahl eine Resolution seiner Fraktion, in der eine Revision dieses Reklamemonopols verlangt wird. Die Sozialdemokraten, das Zentrum und die Nationalliberalen unterstützten den fortschrittlichen Antrag, den der Eisenbahnminister vergebens zu bekämpfen suchte, denn allgemein sieht man in diesem Vertrag eine Schädigung aller Interessen und eine Bevorzugung eines einzigen, auch politisch tätigen Verlegers. Darauf wies auch der Sozialdemokrat Quard ganz in Uebereinstimmung mit dem fortschrittlichen Redner hin. Im übrigen wurde die Aussprache wie immer bei diesem Etat ausgefüllt durch die Erörterung von Beamten- und Arbeiterfragen. Am Dienstag beginnt die erste Lesung der Steuervorlagen.

Der U-Boot-Bericht.

L.H. Berlin, 22. April. Im östlichen Teil des Mittelmeeres auf der Linie, auf der vorwiegend die Kriegsmaterialtransporte des Feindes vor sich gehen, hat eines unserer U-Boote, Kommandant Oberleutnant z. S. Watzsch, den vollbeladenen englischen Dampfer „Holland Frigate“ (5660 BRT.) und einen weiteren, mindestens 5000 BRT. großen Dampfer abgeschossen, den letzteren aus fast gesichertem Geleitzug heraus. Die Gesamttonnanzahl aus den neuerdings eingegangenen Meldungen, 15 000 BRT. Beutetonnagen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Wiener Bericht.

Wb. Wien, 22. April. Amlich wird gemeldet: Der Gefechtskampf an der Tiroler Südfrent und in den Sieben Gemeinden hält an. Der Chef des Generalstabes.

Russische Greuelthaten in der Krin.

Der „Daily Telegraph“ läßt sich über Petersburg folgendes berichten: Die russischen Greuelthaten in der Krin und in Sobotsopol spotten jeder Beschreibung. In Sobotsopol wurden die Bewohner zweier „aristokratischer“ Straßen ohne Unterschied des Alters und des Geschlechts ermordet. Nach dieser Massenabschlachtung wurden die Körper ins Schwarze Meer geworfen. Die Witwe eines der Opfer, die nach der Ermordung ihres Mannes in der Stadt anlangte, erreichte von einem Taucher mittels hoher Geldsummen, daß er an den Ort, wo die Leiche versenkt war, hinabstieg, um den Leichnam der Witwe zurückzugeben. Einige Minuten, nachdem er unter dem Wasser verschwunden war, zog der Taucher die Leiche hervor; er befand sich in einem Zustande, der dem Wahnsinn nahe war. Nachdem er sich erholt hatte, erzählte er, daß alle die ins Meer geworfenen Körper, denen man einen schweren Stein an die Füße gebunden hatte, aufrecht auf dem Meeresboden stünden und sich infolge der Bewegung des Wassers langsam hin- und herbewegten. Das Grauen habe ihn gefaßt und er hätte seinen Auftrag so nicht ausführen können.

Tirpitz und seine Englandpolitik 1914.

Abg. Dr. Müller-Meiningen versteht dem „Staatsmann“ Tirpitz in Fortsetzung der von uns bereits gebrachten Dokumente einige weitere sehr empfindliche Schläge. Er sagt:

Ich habe ausgeführt, daß Großadmiral von Tirpitz im Jahre 1913 die Verständigung mit England als großes Ziel deutscher Politik vertrat und unterstützte. Die Beweise, die ich dort vorbrachte, werden bestärkt durch die parlamentarischen Vorgänge des Jahres 1914.

In der Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages vom 4. Februar 1914 erklärte Herr von Tirpitz bei Beratung des Marine-Etats von neuem:

„Ich möchte anknüpfen an das, was ich über diesen Gegenstand im vorigen Jahre auszusprechen die Ehre hatte, sagen, daß eine Aenderung meiner Ansicht bezüglich der Rüstungsfrage in keiner Weise eingetreten ist. Ich habe den Ausführungen, die ich damals machte, weder etwas hinzugefügt, noch etwas abgezogen.“

Sie werden sich erinnern, daß damals mein Herr Kollege von der englischen Admiralität ausgeführt hatte, daß er ein Stärkerhältnis der englischen Flotte zur deutschen etwa wie 16 zu 10 für ausreichend ansehe. Ich habe ein solches Verhältnis damals hier in der Kommission für annehmbar erklärt. Es entspricht dies ja auch dem Wesen des Flottengegesetzes.“

Im weiteren sprach Herr von Tirpitz insbesondere von dem Vorschlage Churchill's betreffend ein Baujahr für die ganze Welt, gegen das er polemisierte. Unmittelbar nach Tirpitz sprach der Staatssekretär des Auswärtigen von Jagow, auf den Tirpitz als den zuständigen Vertreter der politischen Seite der Frage ausdrücklich nochmals verwiesen hatte. Er erklärte, — offenbar in völliger Uebereinstimmung mit Tirpitz:

„Die Beziehungen zwischen England und Deutschland haben sich auf der bereits angegebenen Linie der Entspannung und Annäherung glänzend weiter entwickelt. Der Grundton in den Kundgebungen der öffentlichen Meinung, namentlich auch der Presse, sei ein wesentlich anderer, als vor zwei Jahren. Beide Völker seien zur Erkenntnis gekommen, daß sie in vielen Fragen mit und nebeneinander arbeiten können. Hierzu hätten nicht unwesentlich die Balkanwirren und die Verhandlungen in London beigetragen. Diese hätten den Engländern gezeigt, daß unsere Politik durchaus nicht aggressiv sei; Deutschland und England haben sich bemüht, die Meinungsverschiedenheiten, die zwischen den beiden europäischen Mächtegruppen bestanden, auszugleichen. Auch die Beziehungen der beiden Kabinette seien durchaus vertrauensvoll und loyal. Deutschland sei mit England über einige Spezialfragen auf dem Gebiet des kolonialen Wettbewerbs in Verhandlungen getreten. Diese Verhandlungen entwickelten sich ruhig weiter; sie seien noch nicht abgeschlossen. Auf beiden Seiten bestähe der Wunsch zu einer Verständigung zu kommen. Er hoffe, daß ein Resultat erreicht werde, daß in beiden Ländern Befriedigung auslöse.“

Ich wiederhole, Herr von Tirpitz hatte sich ausdrücklich auf Herrn von Jagow bezogen. Er widersprach in keiner Weise, stellte sich vielmehr genau in diese Linie der allgemeinen Politik.

So weit die Stellungnahme des Herrn von Tirpitz unmittelbar vor dem Kriege!

Ich frage: Ist hier nicht lückenlos der Beweis erbracht, daß Herr von Tirpitz unmittelbar vor dem Beginn des Krieges und in seinen letzten offiziellen Amtshandlungen vor dem Parlament in völliger Uebereinstimmung mit den Mehrheitsparteien die Politik mit England behandelt? Da findet sich keine Spur von dem schlagwortartigen „England-Verdächtig“, den jetzt die vergötterte Gemeinde aus ihm konstruiert. Ganz im Gegenteil, ein ungemein vorsichtiger, ja geradezu ängstlicher Mann, der immer wieder bittet, diese Verhandlungen nicht unwürdig in die Presse gelangen zu lassen und recht vorsichtig dieses ganze Pflanzchen der Fälschung unserer Beziehungen zu England zu behandeln, damit es nicht Schaden leide.

Ja, noch mehr: er sucht die Verständigung auf Grund der Churchill'schen, von den Alldeutschen verhöhlten Klausel von 16 zu 10 gleich den Rednern der Mehrheitsparteien. Ja, er war von der Richtigkeit seines Standpunktes so durchdrungen, daß er nach einem Jahr seine vorjährige Stellungnahme nicht unterstreicht; so stolz war er auf seine Idee, auf der Churchill'schen Basis eine Einigung zu erreichen!

Daß zu jener Zeit Herr von Tirpitz jeden Krieg mit Japan und mit den Vereinigten Staaten für undenkbar erklärte, soll ihm nicht zum Fehler angerechnet werden, obwohl seine Atlantik-Politik unter dieser völligen Verkennung der ostasiatischen Verhältnisse verhängnisvoll ist und jedenfalls von einer politischen Weislichkeit des Voraussetzens keine Rede sein konnte. Daß die Hauptsache ist und bleibt uns seine England-Politik!

Wenn jetzt wie wir alle leidenschaftlich wünschen, der U-Bootkrieg am Marke Groß-Britanniens wachsend zehrt und es schließlich hoffentlich verzehrt, so wird gerechtfertigt nicht Herrn von Tirpitz das Verdienst gebühren. Dieses kommt allein unsern heldenmütigen Kommandanten und Besatzungen, sowie der deutschen Großindustrie zu, die freilich früher schon das Doppelte auf diesem Gebiet geleistet hatte, — wenn man ihr zu richtiger Zeit die richtigen Vorsehungen aufgegeben hätte.

Wenn weiter jetzt die von den Anhängern Tirpitz's fanatisch bekämpfte, kurzfristige, ja verwerfliche Verständigungspolitik! Bethmann Hollwags in Gegenwart gebracht wird zu der „weiblichen“, die Verständigung mit England als gefährliche Utopie erkennenden! Politik von Tirpitz, so ist dies eine Fälschung der Geschichte, der endlich mit aller Schärfe ebenso entgegengetreten werden muß, wie dem Mißbrauch seines Namens als des eigentlichen Trägers des U-Bootkriegs und -Krieges. (E. z. B. das Urteil des Generals Reim von 1911!)

Ich verleihe nicht, wie Herr von Tirpitz, der alle diese Tatsachen doch genau kennt, es ihnen laim, daß er zum Gegenstand einer solchen Legendenschilderung noch bei seinen Lebzeiten gemacht wird. Er hätte in E. die Pflicht, dieser irreführenden Auspielung seiner Person gegen den früheren Reichskanzler und seine Politik wie gegenüber der Wahrheit der Volksvertretung endlich einmal auch mit offenen Bistier entgegen zu treten. Daß Herr von Tirpitz sich jetzt in rein agitatorischer Ausbeutung seiner Person als außerpolitischer Schachmännchen und Generalstabschef mißbrauchen läßt, ist eine der trübsten Erscheinungen unseres politischen Lebens, die durch die unselige Zersplitterung und Zerreißung des deutschen Volkes in der Form künstlicher Gründungen ihre verderbliche Krönung findet.

Herford und Minden-Ravensberg.

23. April.

Allgemeine Ortskrankenkasse Herford.

Die Allgemeine Ortskrankenkasse Herford hielt am Sonnabend eine Ausschusssitzung ab, in welcher ohne Erörterung dem Vorstand Entlastung für das verlossene Geschäftsjahr erteilt wurde. Geschäftsführer Schmidt erstattete einen ausführlichen Rechenschaftsbericht, aus dem wir folgende Tatsachen von allgemeiner Wichtigkeit hier wiedergeben:

An schädlichen Einflüssen, deren Grund im Kriege zu suchen ist, machte sich der Mangel an festhaltigen Nahrungsmitteln geltend, unter welchem in erster Linie die älteren Jahrgänge der Mitglieder zu leiden hatten, die uns eine erhöhte Sterblichkeitsziffer und eine Steigerung des Sterbefalles brachten.

Eine recht merkwürdige Beeinflussung der Mitgliederzahl rief das Zivildienstpflicht-Gesetz hervor.

Auf Grund dieses Gesetzes erfolgten nicht unwesentliche Einstellungen männlicher Arbeitskräfte, die bisher der Versicherungspflicht nicht unterworfen gewesen waren, sodaß die Zahl der männlichen Mitglieder trotz der andauernden Einstellung in den Heeresdienst nicht zurück ging, sondern Ab- und Zugang sich die Waage hielten. Der Zuwachs von 300 Mitgliedern ist den weiblichen Mitgliedern zuzuschreiben, deren Zahl von 1929 auf 1628 stieg.

Hinsichtlich der Beschäftigungsarten ist im Berichtsjahre eine wesentliche Veränderung nicht eingetreten. An vorhandenen Branchen hat die der Kartonnagen eine Ausdehnung erfahren. Merkwürdig hat die Zahl der Beschäftigten in den Sackparaturgeschäften zugenommen, auch war es der Refabrik von L. Weinrich durch die Zuweisung umfangreicher Aufträge für das Geer und Gemeinden möglich, wieder Leute in größerer Zahl einstellen zu können. Als neuer Fabrikationszweig ist die Herstellung von Holzsohlen zu nennen. Umfangreiche Neueinstellungen nahm auch die Stadt Herford vor, diese Leute werden zum größten Teil in der Lebensmittelverteilung beschäftigt.

Um den erkrankten Mitgliedern etwas über die Ernährungsschwierigkeiten hinwegzuhelfen, und ihnen auch wirtschaftlich eine Erleichterung zu schaffen, hat der Vorstand im Anfang des Jahres beschlossen, besonders bedürftigen erkrankten Mitgliedern pro Tag eine Portion Essen aus der Kasse zu gewähren. Von dieser Einrichtung ist in den Monaten April-Juli reichlich Gebrauch gemacht worden, es wurden rund 600 Portionen verabfolgt. Die Ausgaben dafür betrugen 240 M. Außer diesem Mittagessen gewährten wir noch im beschränkten Maße Haferfloeden.

Dem Staate, den Gemeinden und einer großen Anzahl von Krankenkassen folgend, bewilligte der Vorstand den Angestellten eine Teuerungszulage, die für jeden Angestellten 25 M. pro Monat beträgt. Für die Beherateten erhöht sich diese Zulage um weitere 15 M., sowie für jedes Kind um 10 M.

Der dahingehenden Anregung des Vorstandes nachgehend, nahm die Ausschusssitzung im November 1917 den Antrag an, den Grundlohn für die höchste Beitragsstufe auf 6 M. zu erhöhen und verheirateten erwerbsunfähigen Mitgliedern von der 5. Woche an ein Kindergeld zu gewähren. Dieser Beschluß fand vonseiten des Königl. Oberversicherungsamtes die sofortige Genehmigung, sodaß die neuen Bestimmungen, über deren Wirkung wir nicht unterlassen werden, im nächsten Jahre zu berichten, schon am 1. Januar 1918 in Kraft treten konnten.

Schon im Juli des Berichtsjahres nahm Herr Kühle im Vorstände Gelegenheit, die Gründung eines Kassenverbandes nach § 406 der R. V. O. für die Stadt Herford anzuregen. Nach Erledigung der Vorarbeiten war der Vorstand in der Lage, dem Ausschusse in der Novemberversammlung den Anschluß an den zu errichtenden Kassenverband zu empfehlen, welchem dieser auch einstimmig zustimmte. An Stelle der örtlichen Zersplitterung auf dem Gebiete der Krankenversicherung wird in Zukunft die Geschlossenheit treten, was nur lebhaft zu begrüßen ist.

Der Rechnungsabschluß ergab in Einnahme und Ausgabe 156 775 M. An Beiträgen gingen ein 133 248 M., für Ersatzeleistungen wurden entrichtet 10 984 M. (davon vom Reich 9558 M.). Die bemerkenswerteren Ausgabenposten find: Ärzte 31 734 M., Zahnärzte und Dentisten 4084 M., Apotheken 11 724 M., Heilmittel und Bäder 2369 M., Krankenhauseinlege 11 923 M., Krankengeld 37 895 M., Wochen- und Stillseld 2525 M., Hausgeld 891 M., Sterbegeld 2530 M. Die Verwaltungskosten stellten sich auf 12 071 M. An Mitgliedern waren vorhanden am 31. Dezember 1917: 3974 gegen 3557 am 1. Januar desselben Jahres.

Schon diese kurzen Angaben werden genügen, um zu beweisen, welche Fülle von Aufgaben die größte Krankenkasse unserer Stadt zu erledigen hat. Der Vorstand hat bei allen seinen Maßnahmen sich von wirklich großzügigen Gesichtspunkten leiten lassen und ist darauf bedacht, den Mitgliedern alle Wohlthaten des Gesetzes in seinem Umfange zu sichern. Daß er von die Grundlinien auch in der Zukunft nicht abweicht wird, bedarf keiner besonderen Betonung.

Das Eisene Kreuz an Herforder.

Dem Schützen Willi Altheide, Sohn der Wit Altheide, Marienstraße 17, wurde das Eisene Kreuz verliehen.

r. Beförderung. Zum Sergeanten befördert wurde für Tapferkeit vor dem Feinde der Unteroffizier Otto Zimmermann (Inf.-Regt. 55. 9. Komp.).

Im Postfachverkehr des Reichspostgebiets ist während des März die Zahl der Postfachkunden um 3400 auf 199 450 am Monatsende gestiegen. Der Gesamtumfang hat 9 827 Milliarden Mark betragen. Bargeldlos wurden 6 831 Milliarden Mark beglichen. Verbrachte in Aufträgen auf Eröffnung eines Postfachkontos sind bei jeder Postanstalt erhältlich.

Ehrenblatt der deutschen Gewerkschaften Ein rühmliches Zeugnis für die Leistungsfähigkeit der deutschen Gewerkschaften legt, wie der „Vorwärts“ schreibt, eine Umfrage ab, die die Unterstützungszahlen der freien Gewerkschaften während der Kriegszeit vom 8. August 1914 bis 31. Dezember 1917 ermittelt. In dieser Zeit sind ins-

nicht un-
Arbeitskräfte
nicht unter-
der männ-
Einzel-
ging, son-
jüngsten. Der
von 1929
ist im
berung nicht
die die
erfahren.
ten in den
auch war
die Ju-
as Meer und
in größerer
abstraktions-
len zu nen-
nahm auch
werden zum
teilung be-
über die
ellen, und
störung zu
des Jahres
ankten Mit-
aus der
Einrichtung
Sebrach
Portionen
240 M.
wir noch im
einer großen
willigte der
ungslage,
Monat be-
sich diese
jedes Kind
Verstandes
im No-
ndlohn für
röhren und
iedern von
gewähren.
nigl. Ober-
nehmung,
deren Wit-
nächsten
ar 1918 in
nahm Herr
Ständung
R. B. C.
ach Griede-
ind in der
stigung den
verband zu
nünftig zu-
spaltung
ng wird in
nur lebhaft
ab in Ein-
Beiträgen
gen wurden
9558 M.
ind: Mergle
4084 M.
Bader 2369
Frankengeld
M. Haus-
verwaltung-
Mitgliedern
1917: 3974
Mares.
genügen,
aufgaben die
erledigen
einen Maß-
Geschäfts-
bedacht, des-
in wel-
von die
abweich-
ng.

geant an Unterstüzungen an Familienangehörigen
der zum Heere Eingezogenen, sowie an Arbeitslose,
an Kranke und Invaliden nahezu 120 Millionen
Mark gezahlt worden.

Die Verteilung von Lebensmittel. Die Reichs-
bevollmächtigte veröffentlicht eine Bekanntmachung über
die Verteilung von Lebensmittel. Mit Rücksicht auf die
geringe zur Verfügung stehende Menge können nur Ver-
braucher, nicht auch Verarbeiter, berücksichtigt werden,
und auch nur solche Verbraucher, die nach näherer Be-
stimmung des Kommunalverbandes infolge ihrer wirt-
schaftlichen und sozialen Lage durch besonders starke In-
anspruchnahme ihrer Kleidung (z. B. durch schwere Ar-
beit) den Zwecken zur Instandhaltung der Kleidung be-
sonders nötig haben. Diese Verbraucher erhalten vom
zuständigen Kommunalverbande einen Bezugsausweis
ausgestellt und müssen sich bei einem der vom Kommunal-
verbande beauftragten Kleinhandlärer in die Kunden-
liste eintragen und ihren Bezugsausweis absteampeln
lassen. Die Kleinhandlärer sind verpflichtet, die Kunden-
listen beim zuständigen Kommunalverbande einzureichen
und erhalten von diesem eine Bezugsberechtigung aus-
gestellt, die der Kommunalverband an die zuständige Be-
zirksstelle weiterreicht. Die Bezirksstellen sind die gleichen
wie bei der Verteilung von Baumwollstoffen. Sie be-
stehen in der Bezugsberechtigung angegebenen Mengen
an die Kleinhandlärer. Diese haben den in ihre Kundenliste
eingetragenen Verbrauchern die auf sie entfallenden Men-
gen gegen Vorweisung des Bezugsausweises zu dem vom
Kommunalverbande veröffentlichten Einzelpreise aus-
zugeben.

Die Wohnungsnot. Die in Dortmund am
18. und 19. April 1918 veranstaltete, von 250 Ver-
tretern von westfälischen Stadtreisen, Landreisen
und Vereinen besuchte „Kommunale Wohnungs-
konferenz für den Industriebezirk“ faßte auf An-
trag des Oberbürgermeisters Dr. Eichhoff-Dort-
mund folgende Entschlüsse: Die in zahlreichen
deutschen Gemeinden, insbesondere in den In-
dustriegemeinden, infolge des Krieges bereits ein-
getretene Wohnungsnot, die, falls ihr nicht abge-
holfen wird, zu einem unerträglichen politisch
aufwendend bedenklichen Notstand führen wird,
kann nur dadurch fühlbar gemildert werden, daß
die Uebersteuerung der Neubauten durch Reichs-
mittel ausgeglichen wird. Eine dieser Entschlüsse
entsprechende Eingabe soll dem Reichstag
und den Reichs- und Staatsbehörden unterbreitet
werden.

Selbstverjorger und Mühlen. Es liegt Ver-
antwortung vor, auf genaue Befolgung der Anord-
nung für Selbstverjorgung vom 2. August 1917
ernst hinzuwirken. Die Reichsgetreidestelle hat
strenge Ueberwachung angeordnet. Bei Unzu-
verlässigkeit auch nur geringfügiger Art wird
Entziehung des Rechtes der Selbstverjorgung,
Schließung der Mühlen und Strafverfolgung rüd-
sichtslos erfolgen müssen (siehe § 69 der Reichs-
getreideordnung). Auf die Vorschriften betr.
Ausnahme des Brotgetreides (richtiges und zu-
verlässiges Gewicht, vorchriftsmäßige Aufhänge-
zettel, ordnungsmäßige Maß- bzw. Schrotkarte,
Nachschuß mit sofortiger und vollständiger Ein-
tragung, Einhaltung des Ausmaßmaßes, Verbot
des Nachschußens und der Tarifmüllerei usw.)
wird hingewiesen. Die Schließung unzuverlässiger
Mühlenbetriebe wird unbedingt angeordnet, selbst
wenn der Selbstverjorgung dadurch Schwierig-
keiten durch weite Wege und dergl. entstehen. Es
liegt daher im eigenen Interesse der Selbstver-
jorger, auf genaue Befolgung aller Vorschriften
zu achten.

Laufende Kriegsbeihilfen an Reichsbeamte
im Ruhestande und an Hinterbliebene von Reichs-
beamten und von Ruhegehaltsempfängern. Zur
Bewilligung von Beihilfen sind im Reich, wie in
Preußen, vom 1. April 1918 ab erhöhte Mittel
bereitgestellt worden. Die Beihilfen werden im
Falle des Bedürfnisses gewährt und zwar im all-
gemeinen in Höhe von 50 v. H. desjenigen Betra-
ges, der an Kriegsbeihilfen und Kriegsteuerungs-
zulagen den entsprechenden aktiven Beamten ge-
zahlt wird. Aus besonderen Gründen kann über
diesen Satz bis zum Vollsatze (100 v. H.) der
Kriegsteuerungsbezüge der aktiven Beamten hin-
ausgegangen werden. Personen, die bereits Kriegs-
beihilfen beziehen, brauchen einen neuen Antrag
nicht zu stellen, da die Neuverteilung der Beihilfen
durch die zuständigen Behörden von Amts wegen
erfolgen wird.

Die Magermilchmarktausgabe für Mai be-
ginnt morgen im Gvng. Vereinshaufe.

Im Landkreis werden auf Eiermarkte 5 je
3 Eier verteilt und zwar zum Preise von 28 Pf.
für das Stück.

Polizeibericht. In der Zeit vom 14. bis 20. April
wurden 12 Personen in das Polizeigefängnis eingeliefert,
davon wegen Diebstahls 3, Obdachlosigkeit 2, Schußhaft 1,
Unbetheiligung 1, 1 Militärperson, 2 Jüdischejugendliche
und 2 französische Kriegsgefangene.

Operetten-Gastspiel. Man schreibt uns: Am
Freitag, den 26. April, gelangt die Operetten-
Reihe „Der Soldat der Marie“ nochmals zur
Aufsührung. Das lustige, an melodischen
Schlagern überaus reiche Werk, löste bei seiner
Erstaufführung hier einen wahren Jubel aus.
Beginn dieser Vorstellung ist auf 7 1/2 Uhr fest-
gesetzt.

Liederabend im Musikverein. Man schreibt uns:
Der hier am Sonntagabend, den 27. April, stattfindende
Liederabend der Hamburger Sopranistin Lotte Leonard
verspricht einen außerordentlichen Genuß. Die Sängerin
hat bei ihren Liederabenden mit den Philharmonikern in
Berlin große Erfolge erzielt und ist in Großstädten
bekannt. Der Berliner Börsen-Kurier schreibt:
„Lotte Leonard sang so warmblütig, fröhlich, demer-
mentvoll, technisch vollendet, musikalisch feinsinnig, daß
man ganz ihr gehörte.“ Lieber ein Konzert in der Sing-
akademie in Berlin, in der die Sängerin „Chinesische Ge-
fänge“ von Walter Braunfels aus der Taufe hob, schreibt
die „Tägliche Rundschau“: „Die gefangliche Aufgabe war
der Sopranistin Lotte Leonard übertragen. Das war
gut. Die junge Dame behauptete sich nicht nur siegreich
gegen die Orchesterorgane, sie verstand es auch, in stimm-
technischer und musikalischer Beziehung Werke einzusetzen,
welche der hier verlangten auf eigenartiger Harmonik
aufgebauten Ausdruckskala durchausgerecht wurde.“

Vorbereitungen für den künftigen Wiederaufbau der Viehzucht.

Zur Vorbereitung der zum Wiederaufbau der schwer
geschädigten Viehzucht nach dem Kriege einzuleitenden
Maßnahmen hat die Landwirtschaftskammer für die
Provinz Westfalen eine besondere Kommission von Sach-
verständigen eingesetzt, aus deren ersten Verhandlungen,
welche unter Beteiligung eines Vertreters des Herrn
Landwirtschaftsministers stattfanden, folgendes hervor-
zuheben ist:

Bzüglich der Pferdezucht sollen sich die künf-
tigen Maßnahmen auf eine Förderung der Aufzucht unter
Beibehaltung der Auswahl bodenständigen Materials
und Schaffung eines bodenständigen Stutenstammes er-
strecken; ferner sollen die Prämien für die Stutenprüfung
erhöht werden, die Stutenpreise und die Inzuchtprämien erhöht
werden; auch soll die Stutenverwaltung geboten werden,
für die aufzulegenden Hengste höhere Preise zu zahlen,
wie sie durch die allgemeine Erhöhung der Pferdepreise
gerechtfertigt sind. Schließlich wird die Einführung von
Gengstmaterial aus Belgien und Hannover sowie das
Gengsthaltungsgesetz gefördert und die Ver-
mehrung der Landbesitzer in Warendorf weiterhin an-
gestrebt werden.

Bei der Rindviehzucht wird alsbald mit einer
Unterstützung der Gemeindebullenhaltung, namentlich in
jenen Gebieten vorgegangen, in denen weniger Zucht-
genossenschaften vorhanden sind; die Grundzüge für eine
solche Förderung werden festgelegt. Mit Nachdruck wird
an dem Standpunkte festgehalten, daß die Rindordnung
und das Bullenhaltungsgesetz sich gut bewährt haben und
ihre Aufhebung daher auch nach dem Kriege keinesfalls
empfohlen werden kann. Der große Mangel an Weide-
vieh in diesem Jahre findet eingehende Besprechung,
ohne daß sich zur Zeit feste Ansichten eröffnen, ihn in
größeren Umfang abzugeben.

Sehr bedenklich liegen die Verhältnisse auf dem Ge-
biete der Schweinezucht, welche durch die verschie-
denen kriegswirtschaftlichen Maßnahmen fast gänzlich ver-
nichtet wurde. Um die Zucht allmählich wieder zu för-
dern und andererseits auch die Aufzucht von Ferkeln zur
Mast zu ermöglichen, soll auf eine Aufhebung aller den
Verkehr mit Ferkeln betreffenden Verordnungen hinge-
wirkt werden. Es wird dabei bemerkt, daß Ferkel und
Käuferschweine bis 25 kg Lebendgewicht, die zur Zucht
oder zur Mast zum eigenen Bedarf bestimmt sind, nicht
dem Höchstpreise unterliegen und der Handel mit Ferkeln
innerhalb eines Kreises auch jetzt schon unbehindert vor-
sich gehen kann. Ferner soll erneut versucht werden, für
die Zuchtferkel Futter zu erhalten.

Mit Genugthuung werden die guten Erfolge in der
Schafzucht festgestellt, die eine Vermehrung der Schaf-
bestände in Westfalen von über 3 Prozent bewirkt haben.
Die bewährten Maßnahmen der Landwirtschaftskammer
auf diesem Gebiete sollen fortgesetzt und daneben auf
ein Mitwirken einzelner Schafe auf den Rindviehweiden
hingewirkt werden. Für solche Zwecke soll die Kammer
auch die Beschaffung von Wollschafen unterstützen, wenn-
gleich diese nicht in die anerkannte Zuchtrichtung fallen.
Die gemeinsame Wollverwertung wird in diesem Jahre
erstmalig durchgeführt, worüber das Nähere demnächst
bekannt gegeben wird. Für die Zukunft ist mit Nach-
druck eine Verbefähigung angemessener Wollpreise anzu-
streben.

Mit Befriedigung nahm die Kommission schließlich
von den reichlichen Zuwendungen Kenntnis, welche der
westfälischen Viehzucht aus Ueberflüssen des Viehwirtschafts-
verbandes bereits zufließen und deren günstige
Wirkungen voll anerkannt werden.

Vielefeld, 22. April. Ein Geständnis abgelegt
hat gestern morgen nach ihrer am Vortage erfolg-
ten Verurteilung zu einer vierjährigen Zuchthaus-
strafe die Pflegerin Pape aus Rehme. Diese stand
am Mittwoch vor dem Schwurgericht Vielefeld
unter der Anklage des Mordversuchs an einer
Berliner Großkaufmannsrau in Bad Deynhausen.
Die Pape leugnete jedoch während der Verhand-
lung hartnäckig die Tat; demnach kamen die Ge-
schworenen auf Grund der Beweisführung zu einem
Schuldig im Sinne der Anklage und dem-
zufolge lautete der Spruch des Gerichts auf vier
Jahre und eine Woche Zuchthaus. Im Hinblick
auf diese hohe Strafe hat die Pape sich gestern
morgen zu einem Geständnis herbeigelassen. Da-
bei gab sie zu, der Frau des Berliner Großkauf-
manns mit einem Rasiermesser den Hals zu durch-
schneiden versucht zu haben.

Rippische Fürstentümer.

Salzhausen, 22. April. Am Donnerstagabend gegen
47 Uhr wurde der 13-jährige Hedwig W. von hier ein-
malig unbekannt gebliebenen Täter der Kopf mittels
Schere zum größten Teil abgeschnitten. Das Mädchen
befand sich auf dem Nachhauseweg. An der Ecke der Allee-
und Ahornstraße wurde es durch Zurufe von Kindern
auf den ersten Haarschnitt aufmerksam gemacht, da
es selbst von dem Geschehnis nichts wahrgenommen hatte.

Salzfelder Zopfabschneider.

oe. Bad Salzhausen, 22. April. Nachdem bereits am
Donnerstag voriger Woche der Schülerin Hedwig W.
von einem unbekannten Manne der Kopf abgeschnitten
wurde, ereignete sich ein ähnlicher Vorfall am gestrigen
Sonntagabend wiederum. Hier war das Opfer die 17-
jährige Ruth B. Als sie sich in der Schenkenhagenstraße
befand, wurde sie plötzlich von einem jungen Manne fest-
gehalten, währenddessen ein anderer ihr den Kopf ab-
schnitt. Die Lebtäter haben sich dann eiligst davon ge-
macht. Die Aufregung über die Vorfälle ist groß.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Debis, 18. April. Einer zum Eierkaufen be-
rechtigten Frau wurde am Sonntagabend hier selbst ein
Schlachthof mit etwa 1000 Eiern, welche vermutlich auf
dem Wege des Schlachthofes abgesetzt werden sollten,
abgenommen. Die Käuferin, die ihren Posten schänd-
lich mißbrauchte, wird eine besondere Strafe zu gewar-
tigen haben.

Meisebe, 18. April. In einem Dorf bei Meisebe
wird bei einem Gutsbesitzer auch ein französischer Kriegs-
gefangener beschäftigt, der in seine Heimat nicht zu den
sozial schlecht gestellten zählt. Kürzlich erhielt er von
seinen Angehörigen eine Torte zugesandt, die er bei sei-
nem Arbeitgeber gegen einen Bauernstuten eintauschte.
Beim Aufschneiden der Torte entdeckte die Familie des
Gutsbesizers in ihr eine Glasröhre, die einen Brief der
Frau des Gefangenen enthielt. Hierin teilt die Fran-
zösin ihrem Manne mit, er möge ja nicht glauben, daß
auch sie und ihre Kinder in der Heimat Torte essen konn-
ten, sie litten im Gegenteil bittere Not. Aber die fran-
zösische Regierung liefere sogar das Padmaterial und
Bündel und veranlasse die Angehörigen der Kriegs-
gefangenen, ebenfalls von der Regierung gelieferte Lebens-
mittel nach Deutschland zu senden. Das hat die fran-
zösische Regierung aufnehmend nur, um in Deutschland den
Gedruck zu erneuern, Frankreich schwimme in Ueberfluß.

Mülheim, 20. April. Bei der Sparkasse Mülheim-
Ruhr ergab sich bei Aufstellung der Jahresrechnung eine
große Differenz. Der Sparkassendirektor stellte bei ge-
nauer Prüfung der Bücher verschiedene Fälschungen fest,
die die Sparkassenangehörigen Ehrlich und Kofke begangen
hatten. Beide wurden sofort verhaftet. Die Differenz
beträgt 88 000 M.

Winterberg (Sauerl.) 22. April. Amtlich wird hier
festgestellt, daß im Herbst v. J. für die hiesigen Landwirte
auf Antrag Sozialkarten über 400 Zentner Wintergerste
ausgestellt wurden, daß aber nur 100 Zentner tatsächlich
zur Ausaat gelangten. Der Rest ist vernichtet oder ver-
füttert worden.

Gelsenkirchen, 19. April. Die Städtische Sparkasse
ist durch Fälschungen eines Angestellten, der vor einiger
Zeit ausgeschieden ist, um 15 000 M. geschädigt worden.
Mehrere Beteiligte wurden verhaftet.

„Preussische Hypnose“ an amerikanischen Universitäten.

In der New York „Times“ vom 23. Februar beklagt
sich ein Eingeweihter über die in den Fakultäten der meisten
amerikanischen Universitäten herrschende Teilnahmslosig-
keit und Apathie gegenüber dem Kriege. Er führt diese
Ercheinung darauf zurück, daß viele der amerikanischen
Professoren ihre wissenschaftliche Ausbildung vor dem
Kriege in Heidelberg oder Berlin vollendeten und so der
allmählichen „preussischen Hypnose“ unbewußt verfallen
sind. Während draußen die Welt von rauhen Stürmen
erschüttert wird, träumen leider Fakultäten vieler ameri-
kanischer Universitäten wie stille Aquarien dahin. Diese
Intellektuellen Amerikas, die ihre Gelehrsamkeit in den
starken Panger des deutschen Vorbildes gewöhnt haben,
legen in vaterländischen Dingen eine verwerfliche Mä-
gung an den Tag, die ein Beweis für die Macht des preu-
ssischen Gedankens ist.

Spiionage-Märchen.

Neuters neueste „Dokumente“.
Ein umfangreicher Bericht des Büro Neuter, den neu-
trale Blätter am 18. März wiedergaben, behauptet, „unter
den aus Rußland eingetroffenen Dokumenten“ befänden
sich Zirkulare, die von der deutschen Regierung in den
Jahren 1902 bis 1906 an Firmen und Agenturen im Aus-
land ergangen seien. Diese „Dokumente“ seien von Be-
deutung, da sie bewiesen, daß die angeblichen deutschen
Betreiberinnen der „kaufmännischen Penetration und Spio-
nage“ schon zu Beginn des Jahrhunderts eingesetzt hätten.
Diese Neutermeldung ergäbe auffällig die bereits als
dreiste Fälschung zurückgewiesenen „Entstellungen“ des
Daily Chronicle über ein Rundschreiben des Pressedirektors
im auswärtigen Amt, wonach Deutschland 1915 im neu-
tralen Ausland eine furchterliche Propaganda zur Er-
regung von Mordhnen, Ausfällern und Verrätern ins
Leben gerufen habe. Unverkennbar soll auch das neueste
englische Pressenarrativ von der Entdeckung der weit-
verzweigten feindlichen Spionage- und Propagandapläne
ablenken und die Wahrheit auf den Kopf stellen. Die
„aus Rußland eingetroffenen Dokumente“ tragen gleich-
falls den Stempel einer ebenso unverbesserten wie unge-
schickten Erfindung an der Stirn.

Eines dieser Schriftstücke soll 1902 vom deutschen
Großen Hauptquartier an die „Militäragenten“ gerichtet
sein und beruht sich auf eine „Zusammenkunft von Mit-
gliedern des Generalstabs und von Vertretern des Ham-
burger Kommisereins (gegr. 1888)“. Dem deutschen
Leser braucht nicht gesagt zu werden, daß es im Jahre
1902 ein Großes Hauptquartier gar nicht gab und eine
Zusammenkunft von Vertretern des Generalstabs und des
Hamburger Kommisereins wenig Wahrscheinlichkeit für
sich hat. Ein anderes „Dokument“ soll 1903 vom General-
stab des „Marineagenten“ zugegangen sein. Es genügt
wohl, festzustellen, daß der Generalstab sich niemals an
„Marineagenten“ wendet. Ein Ersuchen an die deutschen
Geschäftshäuser im Ausland um „eine besondere kommer-
zielle Enquete und Statistik“ über Artillerie, Lebensmittel-
versorgung und alle erdenklichen sonstigen Einzelheiten
jeder Gegend ist niemals, weder direkt, noch auf dem
Wege über die deutschen Botschaften und Missionen, von
der deutschen Regierung ausgesprochen worden.
Auch dieser Versuch zur Aufhebung des Auslandes
kennzeichnet sich somit durchaus als Fälschung.

Die Lehrerin läßt sich von den Kindern angeben, wo
sich deren Väter zurzeit befinden. „Im Feld“, meldet
stolz die kleine Ilseel Krause. Sogar daß er in Rumänien
ist, weiß sie. „Was macht er denn da?“ forscht die
Lehrerin weiter. „Er holt meiner Mutter Speck, Rasse
und Eier und für mich Schokolade“, war die Antwort.
(„Simplicissimus“.)

Salonisch. „Der Mann dort war früher Hunger-
künstler.“ — „Und jetzt?“ — „Jetzt ist er brotlos.“
(„Regendörfer Blätter“.)

Verantwortlich für den Text- und Inzeratenteil:
Fr. Kuhle, Herford.

Städtischer Eierverkauf.
In der Turnhalle am Wilhelmplatz werde
auf die Eiermarkte 16
je 3 Eier, das Stück zu 35 Pf.,
in nachstehender Reihenfolge abgegeben:
Am Mittwoch, den 24. April 1918,
vormittags von 8—9 Uhr an die Inhaber der
Lebensmittelfarten Nr. 1—1520, von 9—10 Uhr
Nr. 1521—2888, von 10—11 Uhr Nr. 2889—4180,
von 11—12 Uhr Nr. 4181—5467, nachmittags von
12—1 Uhr Nr. 5468—6572, von 3—4 Uhr Nr. 6573
bis 8000, von 4—5 Uhr 8001—9252, von 5—6 Uhr
Nr. 9253—10 586.
Von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags
an die Inhaber von Sonderbezugsbescheinigungen
für Kranke.
Beim Kaufe ist die Lebensmittelfarte vorzu-
legen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen,
daß das Geld abgezählt und die erforderlichen
Eiermarken in entsprechender Anzahl losgetrennt
bereitzuhalten sind. Wer diesen zur schnellen Ab-
fertigung der Käufer notwendigen Anordnungen
nicht nachkommt, muß unmissverständlich zurüdge-
wiesen werden.
Herford, den 23. April 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Zeit einiger Zeit mehrten sich bei uns die Anträge auf
Verlängerung von bereits verfallenen Bezugs-
scheinen für Lebensmittel pp. in erheblicher Weise. Wie
weisen darauf hin, daß die Verlängerung von Bezugs-
scheinen unzulässig ist. Verfallene Bezugscheine
werden von uns nicht wieder zurückgenommen, son-
dern nur solche, die 3 Tage nach Ablauf der zweimonatigen
Gültigkeitsdauer zurückgegeben werden. Wir bitten drin-
gend, diese gewissen Anträge auf Verlängerung von
Bezugscheinen in Zukunft zu unterlassen.
Herford, den 19. April 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Der Betrieb des Schlachthofes auf dem städtischen
Schlachthofe ist eröffnet und findet daselbst auch
wieder der Verkauf des Rumpsteifes in früherer
Weise statt.
Herford, den 19. April 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Legt Eier ein!
Augenblicklich wird von der Stadt an die ver-
jorgungsberechtigte Bevölkerung eine größere An-
zahl Eier verteilt.
Da die Zahl der zur Verteilung gelangenden
Eier in Kürze wieder erheblich geringer werden
wird, ergeht an die Bevölkerung der dringende
Ausruf, den größten Teil der jetzt zur Ausgabe
gelangenden Eier sorgfältig einzulegen, und spar-
sam mit der zugeleiteten Menge zu wirtschaften.
Herford, den 20. April 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Eierablieferungspflicht der Geflügelhalter.
Da ein großer Teil der Geflügelhalter trotz der
ergangenen Aufforderung seiner Eierablieferungs-
pflicht bisher überhaupt noch nicht oder doch nur
teilweise nachgekommen ist, machen wir darauf
aufmerksam, daß allen denjenigen, die eine nicht
genügende Anzahl Eier abliefern, bei den nächsten
Markenausgaben ein anderes Lebensmittel (z. B.
Zucker oder dergleichen) entzogen werden wird.
Herford, den 20. April 1918.

Der Magistrat.

Tagesordnung
für die am
Freitag, den 26. April 1918, 3 Uhr nachmittags
stattfindende
Stadtverordneten-Versammlung.
1. Mitteilungen.
2. Vorlagen des Magistrats betr.
a) Abnahme der Rechnung der Schlachthofkasse für
das Rechnungsjahr 1918.
b) Änderung der Bestimmungen über die Bildung
eines Betriebs- und Steuerungsamtes.
c) Abnahme der Rechnung der Schlachthofkasse für
das Rechnungsjahr 1918.
d) Deckung des Fehlbetrages bei den Herforder Klein-
bahnen aus 1918.
e) Verlängerung des Vertrages zwischen der Stadt
und dem Kaufmann Bölscher über die Anmietung
des Hauses Brüderstraße 21 für das Alter-
museum.
f) Vertrag zwischen der Königl. Preuß. Staatsseifen-
fabrikverwaltung und der Stadt Herford über Um-
gestaltung der Wegeanschlüsse der Bismarckstraße,
der Ballerstraße und der Engerstraße an das alte
Straßenneß, sowie grumbische Stellungnahme
zu der Unterhaltung der Straßenbrücke und der 3
Treppen beim Bahnhof und der Reinigung der
3 Treppen.
g) Beteiligung der Stadt Herford an der von der
Provinz zu gründenden gemeinsamen Gesellschaft
„Westfälische Seimstätte“, G. m. b. H. in Münster,
und Bewilligung einer Stammeinlage von 10 000
Mark.

Der Magistrat.

Flächenaustausch zwischen der Kirchengemeinde
Stiftberg und der Stadtgemeinde am Lehrer-
seminar.
i) Verkauf von städtischen Flächen an der Bismarck-
straße an Frau Minna Hempelmann.
j) Änderung der Fluchlinie des Bahndammweges
von Fürstenaubis bis Sophienstraße.
k) Änderung der Fluchlinie der Werrestraße (am
Bahnhof) und am Ausgang zur Hanfstraße.
l) Flächenaustausch mit dem Fabrikanten Poggenpohs
am Endebütt.
m) Abkantung des Niederschlagswassers vom Hasen-
brink.
Herford, den 19. April 1918.

Der stellvertretende Stadtverordneten-Vorsitzer.

Fellingner.

Verein 15 Herford.
Unser Kamerad
Caspar Hülskötter
ist gestorben.
Die Beerdigung findet
am Donnerstag, den 25.
d. Mts., in Diebrock statt.
Wir bitten die Kameraden
von Diebrock, Eickum und
Darr um vollständiges Erscheinen.
Der Vorstand.

Die 3 Unentbehrlichen
Das Favorit-Moden-Album, M. 1.—
das Jugend-Moden-Album, M. 1.—
das Favorit-Handarb.-Album, M. 1.—
sind für 1918 erschienen.
Für Mode, Schneiderei und Handarbeit die besten Berater der Frau. Favorit der besten Schnitt! Kautzhaus Wöller vorm. Eick Nachf.

Rleiderkrank, Waldfisch mit Spiegel, 2 Nachtschränke und 2 Beistellen
preiswert zu verkaufen.
Windenerstraße 51.

Ein Sofa mit Umbau
preiswert zu verkaufen.
Festigung von 11—1 Uhr.
Sellerweg-Friedrich-Edel.

Ein ordentliches
Dienstmädchen
verl.: Frau P. Matthias,
Herford, Hausstr. 5.

Suche einen jüngeren
Bäckergesellen.
Karl Niehaus, Stift-Berg.

Ein durchaus zuverlässiger
Buchhalter
oder
Buchhalterin
findet zum 1. Mai dauernde Stellung.
Jr. Poggenpohl, Modellfabrik.

Zur Leitung einer Besen- u. Bürstenfabrik wird ein
Borarbeiter oder Borarbeiterin
gesucht.
Aug. Kaiser, Essen a./R., Zelmstraße 16.

Suche umständehalber auf
sodort oder zum 1. Mai ein
braves
Mädchen.
Auch zum 1. Juni ein
junges Mädchen
zur Eriernung des Haushalts.
Frau Dubige, Bad Mothenfelde.

Herr
sucht bessere möblierte
Wohnung
von 1—2 Zimmern zum 1. Mai 1918. Nähe der Bahn bevorzugt.
Offerten unter 6052 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Edle Schäferhunde
Rüben, Hündinnen und Welpen, scharfe Wächter, kaufen Sie preiswert u. sachgemäß vom **Deutschen Schäferhund-Zwinger „Reidl's Hof“** Niederwartha, Bez. Dresden. Verlangen Sie ausdrücklich Preisliste S. P. gegen 20. Pfg. in Marken.

WEIDETIERE.
Versicherungen aller Art gegen **Verenden, notwendiges Essen, Diebstahl, Brand, Hagel, Unfälle** auch im **Stalle**, einschließlich der **Abfacklung** durch die **Ställe** übernimmt zu mäßigen und festen Prämien:
Allgemeine Deutsche Viehverversicherungs-Gesellschaft a. G. zu Berlin.
Zum Abschluss von Versicherungen ist bereit:
General-Agentur für Westfalen **H. Köhner, Dortmund,** Wallstraße 6, Telefon Nr. 7705.
Tüchtige Mitarbeiter werden noch gesucht.

Wir kaufen jede Menge
Altpapier
zu Tagespreisen.
Herforder Zeitung für Stadt u. Land.



Herford, den 23. April 1918.

Am 31. März starb den Heldentod an seiner am 25. März erlittenen Verwundung unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Udolf Stroop
stud. oec.

Leutnant der Reserve eines Feldartillerie-Regiments
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl.

im Alter von 23 Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie Friedr. Stroop.

Die Ueberführung erfolgt voraussichtlich nach der Heimat.



Herford, den 23. April 1918.

Ganz plötzlich und unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Sohn, unser herzensguter, treuer Bruder, der Infanterist

Carsten Dürkopp

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl.

in den schweren Kämpfen im Westen am 11. April im Alter von 23 Jahren den Heldentod erlitten hat. Mit ihm gingen sein Kompanieführer und drei seiner Kameraden gemeinsam in den Tod.

In tiefem Schmerz:

Wwe. Carl Dürkopp
und Kinder.

Herford, den 22. April 1918.

Nachruf.

Pflichtlich und unerwartet starb am Freitag, den 19. d. Mts., durch einen Unglücksfall mein lieber Angestellter, der Klempnermeister und Installateur

Frik Speckien.

Durch seinen unermüdblichen Fleiß, seinen offenen und ehelichen Charakter hatte er sich mein größtes Vertrauen erworben.

Sein Andenken werde ich stets in Ehren halten.

Carl Schierbaum,
Zentralheizungen und gesundheitstechn. Anlagen.

Städtischer Käseverkauf.

In der Turnhalle am Wilhelmplatz wird
Spezialkäse

in nachstehender Reihenfolge abgegeben:

Am **Mittwoch, den 24. April 1918**
vorm. von 8—9 Uhr an die Jnh. der Lebensmittelkarte
Nr. 2817—3104, von 9—10 Uhr an Nr. 3105—3355, von 10—11 Uhr an Nr. 3356—3749.

Es wird auf die Person ¼ Pfund Käse abgegeben. Beim Kaufe ist die Lebensmittelkarte zur Eintragung vorzulegen. Eine Abfertigung außerhalb der vorgeschriebenen Reihenfolge findet nicht statt.

Herford, den 23. April 1918.

Der Magistrat.



Herford, den 23. April 1918.

Ganz unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß nun auch mein lieber zweiter Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der Schütze

Paul Meise

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl.

im Alter von 23 Jahren am 13. April den Heldentod gestorben ist.

Dies zeigen tiefbetrübt an:

Frau Witwe Marie Meise
Albert Meise, 3. St. im Felde
Else Meise, geb. Deutert
Friedrich Meise, 3. St. im Felde
Marie Pfahmeyer, als Braut
Gustav Meise, 3. St. im Felde
Auguste Hobrock, als Braut
Wilhelm Meise, 3. St. im Felde
Ernst Meise, 3. St. im Felde
Anna Meise
Heinrich Meise.

Sie zu früh von uns geschieden,
Er ruhe in Frieden!

Herford, den 22. April 1918.
Waltgerstraße 23.

Statt besonderer Anzeige.

An den Folgen eines Unfalles im Beruf verschied Freitag, nachts 12 Uhr, mein lieber Mann, unser lieber Pflegejohn, Schwager, Onkel und Vetter, der Klempner

Friedrich Speckien

im Alter von 51 Jahren.

Im Namen der Leidtragenden:
Frau Lina Speckien.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 25. April, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des städt. Friedhofes aus. Vorfeier daselbst um 2¼ Uhr.

Elverdissen, den 23. April 1918.

Am Sonntag, den 21. ds. Mts., vormittags 11¼ Uhr, entschlief sanft infolge eines Schlaganfalles mein herzensguter Mann, der treusorgende Vater seiner Kinder,

Hermann Breder

im Alter von 53 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt mit der Bitte um stille Teilnahme an:

Marie Breder, geb. Benfiet
Marie Breder
Hermann Breder
Emma Breder.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 25. d. Mts., nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, Elverdissen Nr. 1, aus statt.

Bekanntmachung.

Den Herren Mitgliedern des **Polizeihundvereins Herford & Umgegend** die ergebene Mitteilung, daß von jetzt ab regelmäßig **Mittwoch** von 3 Uhr nachm. an auf dem **Vangerberge**

Hundedressuren

stattfinden.

Diesjenigen Herren Mitglieder, welche geeignete Hunde besitzen und diese als Polizeihunde ausbilden wollen, werden gebeten, an diesem Tage mit ihren Hunden zu erscheinen.

Bei schlechtem Wetter fällt die Übung aus.

Herford, den 19. April 1918.

Der Vorstand des Polizeihund-Vereins
Herford und Umgegend.

Operetten-Gastspiel.

(Direktion R. Gellert.)

Freitag, den 26. April, abends 7½ Uhr, in **Brinkmanns Theateraal:**

Neu! Zum 2. Male! Neu!

Der Soldat der Marie.

Operette in 3 Akten. Musik von Leo Ascher. Vorverkauf (ab Dienstag) bei Kortkamp, Alter Markt.

Musik-Verein : Herford.

Paul Brinkmann

Sonntag, den 27. April, abends 8 Uhr pünktlich

Niederabend

der Sopranistin

Lotte Leonhardt

aus Hamburg.

Am Flügel: Herr Musikdirektor Friedrich Caeff.

Programm:

Arten u. Vieder von Haydn, Schubert, Brahms, Strauss und aus Reinmann: „Das deutsche Lied.“

Numerierte Plätze zu 3.30 Mark, 2.20 Mark, nicht-numeriert zu 1.70 Mark. Steuer bei Herrn Wendhoff. Die alt. und poss. Mitglieder erhalten gegen Abschnitt 2 die 3.30 Mark. Plätze zu 2.50 Mark. incl. Steuer.

Abends 0.25 Mark Aufschlag.

Lichtspielhaus „Wittekind“.

Höckerstraße 5. Fernsprecher 690.

Von Dienstag bis Freitag:

Hedda Vernon

die beliebte Künstlerin in ihrer neuen Schöpfung:

Muschy

Der Roman einer Leidenschaft. Schauspiel in 5 Akten.

BRUNO DECARLI in:

Vertraute Seelen

Ein phantastisches Schauspiel in 5 Akten.

Personen:

Graf Dalarion Bruno Decarli
Carl Hellmut
Gräfin Aglaja Dalarion Sybille Binder
Dr. Kala Nag, ein indischer Magier Lee Connard
Christian von Brabdt, Hellmuths Freund Herr Wendt.
Regie: Dr. Hans Oberländer.

Ab Sonntag, den 27. April:

Harry Higgs — Hans Merendoff in:

Der Saratogakoffer

Detectiv-Schauspiel.

In Kürze:

Viggo Larsen, Hanni Weisse, Lotte Neumann und die preisgekrönte Schönheit **Fr. Hesperia** in:

„... und als die Liebe erwachte.“

Verein Gemüse- und Obstmarkt
nur Arndstraße 6. Fernruf 150.

Spargel.

Aufträge auf frischen Spargel für die kommende Erntezeit bitten wir uns mögl. bald zukommen zu lassen. Infolge unserer großen Abschlüsse sind wir in der Lage, alle Ansprüche, selbst die weitgehenden befriedigen zu können.

Unsere Preise bleiben voraussichtl. unter den gesetzl. Höchstpreisen.

Arbeiterinnen

über 16 Jahre für leichte und saubere Beschäftigung sucht die

Pulverfabrik Troisdorf.

Berpflegung und Unterkunft vorhanden.

Auskunft erteilt der **Städt. Arbeitsnachweis Herford.**